

CORTE, E.: *Unser Widersacher der Teufel* (V/5). — PIAULT, B.: *Der dreieine Gott* (V/2). — STEINMANN, J./STENZEL, M.: *Die Bibel im Spiegel der Kritik* (VI/3). — WENDLAND, D.: *Der Mensch — Mann und Frau* (I/3). [Der Christ in der Welt. Eine Enzyklopädie. Hrg. von J. Hirschmann SJ.] Paul-Pattloch-Verlag/Aschaffenburg 1957.

Abgesehen von der Herkunft des Enzyklopädie-Gedankens, der Häufigkeit solcher Reihen und der Frage, ob wir heute geistig und wissenschaftlich in der Lage sind, eine 130bändige (sic!) Populär-Enzyklopädie herauszubringen, ist das Anliegen einer allseitigen Information weiterer Kreise nicht schlecht. Daß Populärliteratur übersichtlich und vom modernsten Stand der Theologie aus geschrieben werden kann, beweist das ansprechende Bändchen von STEINMANN. Was aber in den drei anderen Broschüren geboten wird, ist nicht nur „schreckliche Vereinfachung“, sondern nicht selten sachlich falsch und in der Art der Darstellung taktlos. Die Exegese von CORTE und PIAULT kann heute nicht mehr vorgetragen werden. Geradezu grotesk ist WENDLANDS Schrift. Die philosophische Sophisterei und das Unverständnis gegenüber allem Nicht-Neoscholastischen — man vergleiche die „apologetisch“-simplifizierende, im Stil ungehörige Stellungnahme zu dem Buch von F. LEIST: *Liebe und Geschlecht!* — lassen uns fragen, wie es möglich ist, daß solches mit enzyklopädischem Anspruch als katholisch auftreten kann.

Die perfektionierte Oberflächlichkeit, mit der Wahres, Falsches und Halbwahres vermischt werden kann, kann auf einen Nichtchristen — das muß in einer missionswissenschaftlichen Zeitschrift ausgesprochen werden — nur eine sehr abstoßende Wirkung ausüben.

München

Dr. Heinz Robert Schlette

DOOD, C. H.: *La Bible aujourd'hui*. (Coll. „Bible et Vie Chrétienne“, Éd. de Maredsous, Belgique.) Castermann/Tournai-Paris 1957, 173 S.

Schon der Titel läßt erkennen, daß Vf. die Bibel als ein Buch betrachtet, das man jederzeit, also auch heute (147), muß daraufhin befragen können, wie sich der Mensch in die Geschichte einzuordnen hat. So fragt D. nach dem Verhältnis von Geschichte und Offenbarung (Kap. 5), nach dem Problem unserer Zeit (Kap. 6) und nach dem Anteil von Individuum und Gemeinschaft an der Geschichte (Kap. 7). Diese Fragen veranlassen ihn, zu untersuchen, was die Bibel ist (Kap. 1), wie man sich der Bibel nähert (Kap. 2), was das Alte und das Neue Testament ist (Kap. 3 und 4). Von diesen Fragen her ist der Stoff ausgewählt und angeordnet.

„Die Bibel ist eine Einheit von verschiedenen Schriften, die insgesamt von der Kirche als eine Offenbarung Gottes in der Geschichte dargeboten werden“ (22). „Diese Offenbarung geschieht in der Form einer Geschichte von Ereignissen“ (35), und „die Bibel gibt nicht eine Geschichte der Offenbarung, sondern stellt die Geschichte dar, sofern sie Offenbarung ist“ (103). Demgemäß kann und muß „die Offenbarung progressiv“ sein (103). Ihre Aufgabe ist es, „das, was die natürliche Ordnung der Dinge übersteigt, die Begegnung des Menschen mit Gott, gegenwärtig zu setzen“ (105) und so „den wechselnden Bedürfnissen der verschiedenen Gemeinschaften zu entsprechen“ (90), die jederzeit von „der Schöpfungstat und dem Gerichte Gottes“ (142) umfaßt werden.

Insbesondere „ist der Sinn unserer gegenwärtigen Lage das Gericht Gottes über unsere Art zu leben“ (141).

Aus ihrer Aufgabe heraus braucht die Bibel sich nicht zu scheuen, Sagen, Mythen und Legenden zu benutzen (10.60.61.63), Gestalten von großartiger Wildheit zu schildern (12) und auch Absonderlichkeiten, Widersprüche und Ungereimtes (18.21) darzubieten. „Die allegorische Methode ist vollkommen gerechtfertigt“ (24).

Der Grundgedanke des Werkes ist in eine weiträumige Kenntnis der Geschichte eingebettet, deren Deutung vor der Gegenwart nicht zurückschreckt und das „englische Temperament“ (129), den Humor und die freundliche Sachlichkeit, nicht verleugnet.

Das Bemerkenswerteste an dem Buch ist, daß es als Werk eines anglikanischen Theologen (12 Anm. 5) in einer Buchreihe erscheint, die von belgischen Benediktinern herausgegeben wird und deren Verlagsort Paris ist. Hoffen wir, daß das ein „Zeichen“ im Sinne der Bibel ist.

Münster

Antweiler

SHELL, HERMANN: *Kirche und Gottesreich*. Ausgewählt und eingeführt von Josef Hasenfuß. (Zeugen des Wortes.) Herder/Freiburg 1956.

Zu seinem vorzüglichen Buch über SHELL, womit Hrg. unter den notwendigen Reserven die Aktualität seines großen Würzburger Vorgängers in helles Licht gestellt hat (vgl. ZMR 41, 1957, 159), fügt H. nun eine kleine Auswahl aus SHELLS Christusbuch hinzu, dem er den Untertitel gibt, der zugleich auch den Tenor der Auswahl trifft: „Die Kirche als Selbstverwirklichung des Gottesreiches der Innerlichkeit und Tatkraft, der Liebe und des Lebens“. Bekanntlich wurde SCH. während der Vorarbeiten zu dem letzten Teil seiner heute noch lesenswerten Apologie des Christentums (über die Kirche) vom Tode überrascht. Diese kleine Auswahl sucht die Gedanken aus SCH.s Christusbuch herauszuheben, die nach Ansicht von H., der sich als sachkundiger Vermittler SHELLSchen Gedankenguts erwiesen hat, jene Darstellung der Kirche wohl beherrscht hätten. H. übersieht dabei nicht, was wir aus heutiger Berührung mit der Bibel an SCH.s Gedanken anmerken würden, die „für unsere Begriffe etwas einseitig idealtypisch-konstruierende Weise“ (13) der Beweisführung. Aber auch dies muß man sehen, wenn man SCH. kennenlernen soll. Der „überzeitliche“ oder heute noch aktuelle SCH. kommt in den letzten Beiträgen gut ausgewählt zu Wort.

Münster

A. Kolping

*Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:* Dr. P. JOHANNES BETTRAY SVD, Missionshaus St. Gabriel, Mödling bei Wien. — Univ.-Prof. Dr. PAUL HACKER, Bonn, Lotharstr. 113. — P. CHLODWIG HORNING OSB, Catholic Mission, P. O. Peramiho, Tanganyika-Territory/Ostafrika. — Dr. PAUL KRÜGER, Haus Kannen über Amelsbüren (Westf.). — P. Dr. JOSEF METZLER OMI, St. Bonifatiuskloster Hünfeld bei Fulda. — Prälat Prof. Dr. G. PHILIPS, Tiense Vest 27, Leuven/Belgien.